



Hochfest der Geburt des Herrn – am Morgen 25. Dezember Lesejahr ABC

1. Lesung: Jes 62,11-12

1. Einführung (zum Vortragen vor der Lesung)

Die heutige Lesung ist ein Ausschnitt aus Verheißungen im Buch Jesaja für die Stadt Jerusalem. Nach dem babylonischen Exil finden die Rückkehrer die Stadt in Trümmern vor, ein Resultat des verlorenen Krieges. Nun aber wird ihnen Gottes rettende Nähe verkündet, die Stadt kann aufatmen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Ab Jes 60 wird die Herrlichkeit Zions, des Tempels in Jerusalem, verheißen. In Jes 60 findet sich die Vision einer Wallfahrt der Völker zum Heiligtum in Jerusalem; Jes 61 hat als Thema die Vision eines gottgemäß handelnden menschlichen Herrschers und den Wiederaufbau ihres Landes aus den Trümmern. In Jes 62 wird dies fortgeführt im Blick auf die Stadt Jerusalem. Sie wird Anteil haben am rettenden Sieg Gottes.

b. Betonen

Lesung

Aus dem Buch Jesaja

11 **Hört**, was der **Herr** bis ans **Ende** der **Erde** bekannt macht:

Sagt der Tochter **Zion**:

Sieh **her**, **jetzt** kommt **deine** **Rettung**.

Siehe, er bringt seinen **Siegespreis** mit:

Alle, die er **gewonnen** hat,

gehen **vor ihm** her.

12 **Dann** nennt man sie «Das **heilige Volk**»,

«Die **Erlösten** des **Herrn**».

Und **dich** nennt man

«Die **begehrte**, die **nicht** mehr **verlassene Stadt**».

c. Stimmung, Modulation

Der kurze Text ist eine einzige Ermutigung. Mit viel Zuwendung und tröstend sollte der Text gesprochen werden.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Vielfach werden in der prophetischen Literatur Städte als Frauen angesprochen. Die Frauen-Metapher für „Stadt“ (im Semitischen grammatikalisch weiblich) ist im weiblichen sozialen Geschlecht begründet und steht für Geborgenheit durch die schützenden Stadtmauern, für die



nährende Funktion, da in ihr Menschen ohne Landbesitz ihr Auskommen finden, für die Schönheit ihrer Prachtbauten, aber auch für ihr schutzloses Ausgeliefertsein im Fall des Eindringens von Feinden.

Als „Tochter Zion“ wird Jerusalem angesprochen: Weil der Feind sich gegen sie gerichtet und sie verwüstet hat, ist sie selbst fassungslos (vgl. Jes 22,1ff). Untröstlich weint der Prophet Jesaja über die Gewalttat an der „Tochter meines Volkes“ (Jes 22,4). Bei Deuterocesaja fordert Jahwe die gefangene Tochter Zion auf, die Fesseln von ihrem Hals zu lösen, um in einem neuen Exodus aufbrechen zu können (Jes 52,2).

In der heutigen Lesung wird der „Tochter Zion“ angekündigt, dass Jahwe selbst „neue“ Kinder zu ihr bringen wird. Dann ist sie nicht mehr die Verlassene, die wehrlos zusehen musste, dass ihre Kinder - ihre Söhne und Töchter - im Krieg fielen (Jes 51,17-20) und die Eroberer über sie hinweg trampelten (51,23). Künftig wird sie wieder „die begehrte“ Stadt sein - eine Stadt, in der es sich leben lässt. So wird der Beginn eines neuen Heilshandelns Jahwes angesagt.

Rettung bringen - das ist eines der Kennzeichen des Gottes Israels und des Gottes Jesu von Nazaret; gerettet werden (müssen) diejenigen, die Gewalt erfahren haben, die missachtet und unterdrückt werden. Das sind zunächst die Töchter, Frauen und Mädchen, die weltweit betrachtet immer noch die Schwächsten sind; das sind aber auch die Armen und Elenden, ethnische Minderheiten, Menschen am Rande von Gesellschaft und Kirche(n). Wenn heute Weihnachten als Fest des Kommens Gottes begangen wird, dann stellt sich die Frage, wo heute die „Tochter Zion“ sehnsüchtig auf Rettung wartet: Wohl eher in den sozialen Brennpunkten und Slumvierteln der Großstädte, in den Ghettos ethnischer Minderheiten, in Frauen- und Waisenhäusern und in den Flüchtlingslagern als bei den Zufriedenen und Satten. Wenn Gott kommt, bringt er „alle“ mit, „die er gewonnen hat“, die mit ihm an der Rettung der Armen und Verlassenen interessiert sind. Sie sind das „heilige Volk“, die zum Ausüben von Solidarität Erlösten.

(Agnes Wuckelt, Gottes Volk 1/2003,71)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht